

Die jüngsten Opfer des Krieges: Krebskranke Kinder in Kiew können nicht weiter behandelt werden

<https://www.rtl.de/cms/die-juengsten-opfer-des-krieges-krebskranke-kinder-in-kiew-koennen-nicht-weiter-behandelt-werden-4928254.html>

Diese Nachrichten und ihre Botschaften sind zeitlos! Es passiert jeden Tag, an dem Putin mit diesem Völkermord weitermacht.

Die Putin-Truppen machen vor wehrlosen Zivilisten und Kindern der Ukraine nicht halt. Es sind keine Befreier, es sind Mörder.

Sie müssen in Krankenhauskellern ausharren

Sie sind die jüngsten Opfer des Krieges in der Ukraine: Krebskranke Kinder, die in einem Kinderkrankenhaus in Kiew behandelt werden, müssen aufgrund der aktuellen Situation im Land



im Keller ausharren. Sie haben dünne Matratzen, Kissen und Decken, die sie wärmen sollen, während über ihnen Schüsse und Explosionen zu hören sind. Eltern, Ärzte und Krankenpfleger versuchen, die kranken Kinder zu ermutigen und sich, so gut sie können, um sie zu kümmern. Doch vor allem die Behandlungsmöglichkeiten sind begrenzt, wie NBC News berichtet.

"Dieser Kampf kann nicht warten"

Das Problem: die Vorräte an notwendigen Medikamenten, Lebensmitteln und Wasser werden nach und nach knapp und lebensnotwendige Chemotherapieformen teilweise nicht durchführbar. "Diese Kinder leiden, weil sie am Leben bleiben müssen, um gegen den Krebs zu kämpfen – und dieser Kampf kann nicht warten", so Dr. Lesia Lysytsia, Ärztin des Okhmatdyt in Kiew, dem größten Kinderkrankenhaus der Ukraine gegenüber NBC News.

Unterbrechung der Behandlungen hat schwerwiegende Folgen

Wenn die Unterbrechung der Behandlungen anhält, hat dies laut Dr. Lysytsia schwerwiegende Folgen für die jungen Patienten. Es besteht die Gefahr, dass die Kinder noch kranker werden und somit die Chance auf Heilung immer weiter schwindet. Bei denen, die kurz vor dem Ende ihrer Behandlung stehen und fast geheilt sind, drohe ein Rückkehr des Krebses.

Dringende Notfälle werden in die Westukraine und von dort aus nach Polen gebracht

Eine Evakuierung der kranken Kinder ist schwierig – die Dauer des Wegs zu einem anderen, sicheren Behandlungsort ist ungewiss, ebenso die Gefahren, die beim Verlassen der Keller lauern. Dringende Notfälle werden aktuell in ein medizinisches Zentrum in der Westukraine gebracht, da es dort mehr Vorräte gibt und die Bedingungen sicherer sind. Von dort aus sollen sie nach Polen gebracht werden, um dort sorgfältig behandelt zu werden. (jos)

[Helfen Sie Familien in der Ukraine! Der RTL-Spendenmarathon garantiert: Jeder Cent kommt an. Alle Infos und Spendenmöglichkeiten hier!](#)

Immer mehr Kinder Opfer von Putins Terror

<https://www.oe24.at/welt/ukraine-krieg/immer-mehr-kinder-opfer-von-putins-terror/512276251>

Die Meldungen über die getöteten Mädchen sind vom 1. März 22, aber die Botschaft ist zeitlos! Es passiert jeden Tag, an dem Putin weiter auf Zivilisten in der Ukraine schießt. Die Putin-Truppen machen auch vor wehrlosen Zivilisten, Frauen und Kindern nicht halt. Es sind keine Befreier, es sind Mörder.

Kiew/Ukraine. Es sind kaum zu ertragende Bilder, die um die Welt gehen: blutüberströmte Kinder, die durch russische Raketen und Schüsse schwer verletzt um ihre Leben kämpfen – immer öfter vergebens.

So auch das Mädchen Sofia (6): Nahe der Hafenstadt Cherson flüchtet seine Familie vor den Putin-Truppen. Das Auto gerät unter Beschuss. Ihr Babybruder Ivan und sie sterben sowie ihre Großeltern.

© Instagram



***Sofia (†6)
starb im
Kugel-
hagel in
Cherson.***

Familie getötet. Wie die Raketenangriffe auf Charkiw und die Hauptstadt Kiew zeigen, nehmen die Russen auch wehrlose Zivilisten, darunter auch Kinder, ins Visier: Auf der Flucht vor dem Krieg töteten russische Aufklärungskräfte in Kiew fast eine gesamte Familie: Die 10-jährige Polina (s.u.) starb im Kugelhagel, auch ihre Eltern wurden hingerichtet. Ihre zwei Geschwister wissen davon noch nichts. Sie kämpfen im Spital selbst um ihr Leben.

© Instagram



**Polina
(† 10):
Opfer von
Putins
Terror-
Krieg.**

Tausende Opfer. Offizielle Zahlen berichten von einigen Hundert Todesopfern. Tatsächlich dürften es laut UNHCR viele Tausende sein.

